

Regierungserklärung des designierten Landeshauptmanns Luis Durnwalder, verlesen am 12. Dezember 2003 im Südtiroler Landtag

Sehr geehrter Herr Präsident,
werte Damen und Herren Abgeordnete!

In Wahrnehmung eines klaren Wahlauftrages gehen wir - die Landesregierung und ich als Landeshauptmann - eine wichtige Verpflichtung für die 13. Legislaturperiode ein. Wir wollen und werden unsere Autonomie mit einer aufgeschlossenen Politik und konkreten und durchschaubaren Entscheidungen gestalten, nahe an den Bedürfnissen der Bevölkerung und entgegen jeglicher nationalistischer Einstellung.

Sich dieser Herausforderung zu stellen, ist für Südtirol besonders in den kommenden Jahren von großer Bedeutung: wir müssen uns in der erweiterten Union gut einbringen und dynamisch auf interne und internationale Veränderungen reagieren, den sozialen Zusammenhalt stärken, Energien nutzen, öffentliche wie private Ressourcen in den Dienst der gemeinsamen Ziele setzen.

Auf der Grundlage der in der letzten Legislaturperiode gewonnenen Erfahrungen erstellen wir unser Programm anhand einer Analyse unserer Stärken und Schwächen, um so die richtige Wegweisung für die Zukunft zu gewinnen, auch was die umsichtige Verwendung der knapper werdenden Haushaltsmittel anbelangt.

In den letzten zehn Jahren war unser Land Schauplatz eifriger Bautätigkeit - es wurden Projekte, Dienste und Einrichtungen verwirklicht: vieles wurde fertig gestellt. Es gilt jetzt, das Erreichte abzusichern und genau zu bestimmen, wo wir hinaus wollen und können, ohne Versprechen einzugehen, die wir nicht halten können, und vor allem, ohne die Vorgaben einer schwerpunktmäßig abgestimmten, nachhaltigen Entwicklung aus den Augen zu verlieren. Nicht die Verfügbarkeit von Mitteln macht gute Regierungsarbeit aus, sondern deren erfolgreicher Einsatz für soziale, wirtschaftliche und umweltgestalterische Belange. Die Erarbeitung eines neuen Landesraumordnungs- und -entwicklungsplans erfordert die Mitarbeit von uns allen, soll dieses Dokument doch eine verlässliche Orientierung für eine gute Zukunft über das erste Jahrzehnt unseres Jahrtausends hinaus sein.

Ich möchte in dieser Regierungserklärung nicht die Reihe von Vorhaben in den einzelnen Bereichen aufzählen, die in ihrer Gesamtheit das „Projekt Südtirol“ ergeben, sondern lediglich mit einigen Kernaussagen das unterstreichen, was unserem Tun zu Grunde liegt: die Förderung guter Lebensbedingungen für alle, einer blühenden Wirtschaft mit genügend Kraft zur Sicherung des Rechts auf Arbeit, der Chancengleichheit nicht nur unter den Geschlechtern, sondern auch unter den verschiedenen sozialen Aspekten. Aufgewertet werden soll auch der freiwillige Einsatz Einzelner und von Organisationen im Dienste von Gemeinschaftsanliegen.

In diesen Bemühungen setzen wir auf eine offene Auseinandersetzung mit allen im Landtag vertretenen politischen Kräften. Halten wir uns doch die drei Eigenschaften vor Augen, die Max Weber für politisches Handeln als ausschlaggebend bezeichnet: die Leidenschaft, das Verantwortungsbewusstsein und den Weitblick. Dies wünsche ich mir für die dreizehnte Legislaturperiode: eine Landesregierung, die zu gutem Regieren mit ausgewogener Haushaltsgebarung fähig ist, eine Regierungsmehrheit, die Geschlossenheit und Konsequenz bei der Verfolgung ihrer Ziele zeigt, eine fähige

Opposition, die in ihrer kritischen Begleitung Anregungen gibt und auch zur Zusammenarbeit bereit ist.

Werte Kolleginnen und Kollegen, wir alle sind aufgerufen, nach innen und nach außen, in Rom und in Brüssel unsere Autonomie mit all ihren Besonderheiten in geschichtlicher Konsequenz und mit zeitgemäßen Argumenten zu vertreten. Diese Autonomie muss weiterhin sicherstellen, dass wir uns alle in unserem Land beheimatet fühlen und den sich wandelnden Gegebenheiten um uns gewachsen sind.

Tulan ata de na ncëria de vela tlera sëurantulons – la Jonta provinziela y ie sciche Presidënt dla Provinzia – n mpëni de gran mpurtanza per la tredejemia legislatura. Purteron inant nosta autonomia tres na politica davierta y cun dezijions concretes y tleres che ie daujin ai bujëns dla populazion y contra uni sort de naziunatism.

Ne ti mucé no a chësta desfideda ie per Südtirol dantaldut ti ani che vën de gran mpurtanza: messon abiné nosta lerch tla Union Europeica slargedada y se adaté cun dinamism y flessibilità ai mudamënc nternns y nternaziunei, renfurzé la coesion soziela, nuzé energies y mëter al servisc de nosta mires sibe la ressurses publiches che chëles privates.

N basa ala esperienzes fates tla legislatura passada laurons ora nosc program tenian cont de n'analisa de nosta cualiteies y deblëzes per pudëi jì dl drë viers tl dauni, ënghe per cie che reverda na bona adurvanza di mesuns economics che devënta de manco.

Nosta provinzia ie ti ultimi diesc ani stata na luegia cun na gran atività de frabica – l ie uni realisà proiec, servijes y strutures: truep ie unit finà. Sën vâla de seguré cie che ie unit arjont y de udëi coche pudon jì inant zënza mpermëter cie che ne pudon nia manteni, ma dantaldut zënza pierder de vista la seves che ie de bujën per n svilup sann y tenient. L ne ie nia la cuantità de mesuns economics che fej ora n bon lëur de guiernn, ma la bona adurvanza de chisc mesuns per rejons sozieles, economiches y ambienteles. Lauré ora n plann provinziel de svilup y de coordinamënt teritorial nuef se damanda la cunlaurazion de nëus duc, sce ulon che chësc documënt sibe n mesun de urientamënt per l dauni sun chël che n po se lascé sëura i prim diesc ani de chësc nosc terzo milén ora.

Te chësta detlarazion de guiernn ne ulëssi nia cumpedé su na lingia de cuestions che se tulon dant de fé ti ciamps defrënc y che metui adum fej ora l “proiet Südtirol”, ma propi mé sottrissé cun n valguna cunstatazions mpurtantes cie che ie la fundamënta de nosta atività: l sustenimënt de bona cundizions de vita per duc, n'economia flurienta che à forza assé per seguré l dërt de avëi n lëur, la valivanza dla chances nia mé danter ëiles y ëi, ma nce danter la categories defrëntes tla sozietà. Revalutà dëssa nce unì l mpëni ulenter de persones singules y d'organisazions tl servisc dla cumenanza.

Te nosc mpëni cialerons che l vënie a s'l dé na discusion costrutiva cun duta la forzes politiches reprejenteses tl cunsëi provinziel. Tenionse dan ai uedli la trëi carateristiche che ie per Max Weber de mpurtanza fundamentela per l'atività politica: vision, respunsabilità y ududa longia. Chësc me mbinci per la tredejemia legislatura: na jonta che sibe bona de guverné cun na gestion de bilanz ecuilibreda, na maiuranza de guiernn che desmostra unità y cunsecuenza tla realizazion de si mires, n'opozion cun capaziteies che te si acumpaniamënt critich sibe bona de dé mpulsc y cun chëla che l sibe nce puscibl lauré adum.

Stimeda coleghes, stimei colegs, nëus duc son cherdëi su a reprejenté y a defënder – dedite y dedoravia, a Roma y a Bruxelles – nosta autonomia te duta si particulariteies cun

cunsecuenza storica y argumenc cunformes a nosc tèmps. Chèsta autonomia muessa segurè inant, che nëus duc pudon se senti da cèsa te nosta provinzia y che son boni de la fé ca ènghe te cundizions che se muda.

Festigung der Lebensqualität und Wettbewerbsfähigkeit

Südtirol hat in den vergangenen Jahrzehnten seine Chancen genützt und eine gute Lebensqualität aufgebaut, unter gleichzeitiger Erhaltung seiner so charakteristischen Kulturlandschaft. Unsere mehrsprachige Gesellschaft zeichnet sich durch eine weitgehend kompakte Zusammenarbeit und ein reiches Netz an Volontariatsstrukturen aus. Dies stärkt auch unsere Fähigkeit, neuem zu begegnen, Menschen aus anderen Ländern bei uns aufzunehmen und mit der Zeit mitzugehen. Der wirtschaftliche Wohlstand bietet Arbeitsmöglichkeiten für alle Südtiroler Landsleute, aber auch für viele Bürgerinnen und Bürger von auswärts. Nicht nur ihre Leistungen für unsere Wirtschaft sind anzuerkennen, sondern es ist auch ihre Integration in unsere Gesellschaft zu erleichtern, damit sie sich bei uns auch zu Hause fühlen können und Gemeinschaft finden.

Es gilt die geographische Lage Südtirols am Schnittpunkt von mehreren Kultur- und Wirtschaftsräumen auch in der erweiterten Europäischen Union für die Festigung unserer Wettbewerbsfähigkeit zu nützen. Die Stärkung unserer kulturellen Identität in der sprachlichen Vielfalt gibt uns Vorteile bei der Inanspruchnahme der Strukturfondsmittel und bei der Suche nach Partnern für die Mitarbeit in EU-Initiativen.

Aufbau des europäischen Friedens- und Fortschrittsprojektes

Wir werden uns weiterhin aktiv am Aufbau des europäischen Friedens- und Fortschrittsprojektes beteiligen. Auf die europäische Aufgeschlossenheit Südtirols kann man weiterhin zählen, auf eine Landesregierung, die sich nicht den Gemeinschaftsbestimmungen widersetzen will, aber die Interessen und besonderen Anliegen unseres Lebensraumes einbringt und auf allen Ebenen für Subsidiarität und regionale Mitbestimmung eintritt. Es gilt einen guten Ausgleich zu finden zwischen den Vorgaben gemeinschaftsweiter Regelungen und den besonderen lokalen Erfordernissen; dies ist sicherlich leichter durch eine flexible Anwendung der Gemeinschaftsbestimmungen als über den Weg von Ausnahmeregelungen zu erreichen. Sehr oft kommt es auf den Dialog zwischen den beteiligten Institutionen an.

Das Autonomiestatut im europarechtlichen Kontext

Dies möchte ich auch hinsichtlich einiger Sonderbestimmungen unseres Autonomiestatutes für den Schutz der Minderheiten hervorheben. Regelungen, die bei erstem Hinsehen im Widerspruch zu gemeinschaftsweiten Normen, beispielsweise zur Freizügigkeit in der EU, erscheinen, können durch ihre tiefgründigere Erklärung gerade zum Schutz der Grundfreiheiten in der EU auch für Gemeinschaften in Sondersituationen, als durchaus gemeinschaftsfördernd eingestuft werden. So braucht Südtirol grundsätzlich keine EU-bedingten Einschränkungen im Bereich des Minderheitenschutzes befürchten; dies belegen auch verschiedene Südtirol spezifische Urteile des Europäischen Gerichtshofes, in denen die Vereinbarkeit des Autonomiestatuts mit dem EU-Recht weitgehendst bestätigt wurde - und was insbesondere den Gebrauch der Sprachen anbelangt - auch deren europäischer Weitblick zum Ausdruck kommt. Auf jeden Fall bleibt diese Autonomie auf ihre internationale Absicherung durch das Pariser Abkommen und somit auf die Schutzfunktion Österreichs gestützt. Wir werden somit unsere

österreichischen Partner in Wien und Innsbruck laufend über unsere Angelegenheiten informieren und nach Kräften für eine gute Zusammenarbeit Italiens mit Österreich beitragen; wenn immer aber die vertraglich abgesicherten Autonomiebestimmungen von Rom in Frage gestellt werden, richten wir uns vertrauensvoll an die bewährte Unterstützung Wiens.

Minderheitenschutz – Informationstechnik – Medienvielfalt

Die Landesregierung wird auch bei der Ausarbeitung und Finanzierung von Projekten im Bereich des Minderheitenschutzes mitwirken, besonders hinsichtlich des Beitrittes von zehn zusätzlichen Mitgliedsländern mit einer großen Sprachenvielfalt. So wird sie sich stark an der Errichtung der europäischen Sprachenagentur beteiligen, die vom Europäischen Parlament angeregt wurde und den richtigen Weg in ein Europa der kleinen Vaterländer weist. In diesem Zusammenhang sind die Inanspruchnahme der neuen Informationstechnologien und der Zugang zur Medienvielfalt ausschlaggebend. In Südtirol selbst werden wir auf die Erhaltung dieser Vielfalt achten und mit Argusaugen die Auswirkungen der veränderten staatlichen Rahmenbedingungen beobachten. Die Landesrundfunkanstalt soll ihre Rolle als Verbreiterin der Radio- und Fernsehsendungen auf dem neuesten Stand der Technik innehalten, aber auch Trägerin anderer Funktionen im Kommunikationsbereich und Dienstleisterin für andere Institutionen sein. Teil unserer umsichtigen, tatkräftigen Politik für die **ladinische Minderheit** ist neben dem Ausbau der institutionellen Vertretung, der Verbreitung und Verankerung ihrer Sprache im mündlichen und schriftlichen Gebrauch auch die Verbreitung von Rundfunkprogrammen in Südtirol, besonders über die RAI-Sender Bozen und zusammen mit den ladinischen Nachbarregionen.

Sconanza dles mendranzes – Tecnica dl'informaziun – Varieté di massmedia

*La Junta provinciala colaborarà incè al'elaboraziun y al finanziament de proiec tl'ciamp dla defenüda dles mendranzes dantadöt tignin cunt dl'adejiun de diesc paîsc mëmbri implü cun na gran varieté de lingac. Insciö partiziparà ala realizaziun de n'agenzia europeica di lingac che é gnüda proponüda dal Parlamënt Europeich y che mostra le dër'tru te n'Europa dles pices patries. Te chësc contest é l'anuzamënt dles technologies nöies dl'informaziun y l'azès ala varieté di massmedia determinanc. Te Südtirol ciararàn dl mantegnimënt de chësta varieté y controlaràn cun na odlada sterscia les consequënzes dles condiziuns de cornisc statales che é gnüdes mudades. L'aziënda por i sorvisc radiofonics dla Provincia messarà mantigni la funziun de divulgaziun dles trasmisciuns de radio y televijiun a n livel tecnicamënter ajornè mo incè ester portadëssa de d'atres funziuns tl'ciamp dla comunicaziun y pité sorvisc por d'atres istituziuns. Pert de nosta politica prudënta y efiziënta por la **mendranza ladina** é dlungia l'elaboraziun dla rapresentanza istituzionala, dla difujiun y dl ancoraje de so lingaz tl'adoranza scritta y orala incè la divulgaziun de programs de radio te Südtirol suradöt tres le trasmitënt RAI de Balsan y deboriada cun les regiuns ladines vijines.*

Inanspruchnahme der Strukturfondsmittel

In der neuen Strukturfondsperiode nach 2006 wird Südtirol wahrscheinlich kein eigenes Zielgebiet mehr erhalten; in enger Zusammenarbeit mit anderen Regionen werden wir uns deshalb an Gemeinschaftsinitiativen beteiligen, um nicht den Anschluss an die Entwicklungsstrategien und politischen Prioritäten der Union zu verlieren, insbesondere

was die Raumplanung, die Wirtschaftsförderung und die bereichsübergreifende Politik für den Umweltschutz, die Chancengleichheit zwischen Frau und Mann und den Verbraucherschutz anbelangt. Auch wird unsere Aufmerksamkeit der Entwicklung der Europäischen Union nach dem Beitritt der zehn neuen Mitgliedsländer und nach dem Inkrafttreten der Europäischen Verfassung gelten.

Zusammenarbeit mit den staatlichen Institutionen

Diese gemeinschaftsrechtliche Orientierung und Beteiligung wird auch eingebettet in eine verstärkte Absprache mit der Regierung und den staatlichen Institutionen. Erfolg versprechend ist die Fortführung der konkreten Zusammenarbeit bei der Verwirklichung größerer Vorhaben auf der Grundlage der zwischen dem Staat und der Autonomen Provinz Bozen Südtirol vor zwei Jahren unterzeichneten institutionellen Programmvereinbarung. Die Föderalismusreform in Italien, so unvollendet sie auch sein mag, erfordert ein Überdenken der Formen des interinstitutionellen Dialogs und abgestimmter Programmschwerpunkte. Die Landesregierung wird sich deshalb auch in der Konferenz der Regionen kontinuierlich einbringen, um mit Überzeugung die besonderen Erfordernisse unserer Autonomie und der dynamischen Fortschreibung der Durchführungsbestimmungen zu vertreten. Dabei ist eine systematische Information und Beratung, auch durch konsequente Einbindung der Dienste unseres Landesbetriebes unerlässlich, um so zu Vereinbarungen, Absprachen und guten Regierungsmaßnahmen für unser Land zu gelangen, sei es auf innerstaatlicher Ebene als auch hinsichtlich der Einwände seitens der EU-Kommission.

Aus einer tiefen Überzeugung, dass ein echter föderalistischer Aufbau dem Fortschritt förderlich ist, werden wir uns auch für die Schaffung von eigenständigen Autonomieräumen im Rahmen der Umsetzung der neuen Bestimmungen der Verfassung (Titel V) stark machen. Es ist auch höchst an der Zeit, dass die 137iger Kommission eingesetzt wird und ihre Tätigkeit aufnimmt. Das Autonomiestatut sieht für diese Kommission eine wichtige Rolle für die Umsetzung einer dynamischen Autonomie vor. Ebenso ist es notwendig, dass die von der 12er und 6er Kommission verabschiedeten Durchführungsbestimmungen von der Regierung genehmigt werden. Die vorbereitende und begleitende Arbeit unseres Landesaußenamtes in Rom soll ausgeweitet und die Zusammenarbeit mit der Vertretung von Trient und anderer Regionen in Rom verbessert werden.

Europaregion und interregionale Zusammenarbeit

Dies führt auch zu einer verstärkten Zusammenarbeit mit anderen Regionen Europas und zur besseren Beteiligung an grenzüberschreitenden und interregionalen Initiativen der Europäischen Union. Diese sehen in fast allen Fällen eine verbindliche Beteiligung mehrerer Regionen von mehreren Mitgliedsstaaten vor. Die bisher erfolgte Zusammenarbeit mit dem Bundesland Tirol und der im Rahmen der Europaregion in vielen Fällen auch eingebundenen Autonomen Provinz Trient gibt uns eine gute Ausgangslage, eine dynamische Kernregion für solche Beteiligungen zu bilden und zusammen ein starker Partner für andere Länder zu sein. In Fortführung früherer Bemühungen wird die institutionelle Ebene dieser Zusammenarbeit gestärkt, auch um den großen Herausforderungen, wie der Eindämmung der Schäden aus dem Transitverkehr und der Inangriffnahme des Projektes Brennerbasistunnel gewachsen zu sein. Gemeinsam werden wir in der kommenden Legislaturperiode die Umsetzung grenzüberschreitender Vorhaben angehen, die Modernisierung der Brennerbahnlinie, die Versorgung mit Gas und Strom, das Telekommunikationsnetz, die Aufwertung der Grenzgebiete durch die

Förderung von Diensten und Initiativen im kulturellen und touristischen Bereich. In diesem letzteren Feld wird auch die gemeinsame touristische Werbedarstellung der Dolomiten nach außen die Wahrnehmung unseres Angebotes bessern.

Zusammenarbeit der Universitäten - Alpenkonvention

Als Beispiel für weitere Kontakte erwähne ich Forschungsprojekte, und somit das Aufeinanderzugehen unserer Universitäten und Forschungseinrichtungen. Die schnellen Veränderungen in der Wirtschaft und der rasche technologische Fortschritt haben dazu beigetragen, dass trotz der gewichtigen Rolle der Landesuniversität Innsbruck auch die Freie Universität Bozen mit ihren Fakultäten und Diplomstudiengängen nicht nur gebraucht wird, sondern unverzichtbar ist für unseren spezifischen Raum und unser Umfeld, und sich somit mit Erfolg in die Herausforderung grenzüberschreitender universitärer Zusammenarbeit einbringen kann.

Aufgaben in dieser Hinsicht werden auch auf unseren Sitz der Alpenkonvention in Bozen zukommen, der gemeinsam mit Innsbruck das ständige Sekretariat dieses internationalen Vertragswerkes innehat und damit die Kernposition unserer Länder in den Alpen unterstreicht und eine gute Plattform für Aktivitäten in allen Bereichen bietet. Nicht zuletzt möchte ich noch darauf hinweisen, dass der nunmehr gemeinsam erworbene Sitz der Euregio in Brüssel Chance und Ausgangspunkt für Vorhaben und Pläne gibt, die weit über reine institutionelle oder verwaltungstechnische Beziehungen hinaus gehen können.

Entwicklungszusammenarbeit

Weiterführen werden wir, auch unter Inanspruchnahme von EU-Mitteln, unsere Projekte und Programme in Entwicklungsländern. Wir wollen uns mit unseren Möglichkeiten und Erfahrungen einbringen und dabei das Prinzip der partnerschaftlichen Beteiligung wahren, sei es in Südtirol selbst durch die Mitarbeit der freiwilligen Organisationen, der Bürgerschaft, als auch der Bevölkerung und der Begünstigten in den Zielgebieten. Dieser Einsatz gilt der Erreichung konkreter Verbesserung der Lebensverhältnisse der Menschen und vor allem dem Kampf gegen die Armut in der Welt. Neben den einzelnen Projekten, die vom Land mitfinanziert und den Vereinigungen von Freiwilligen und auch Einzelpersonen umgesetzt werden, führen wir auch mehrjährige Entwicklungsprogramme weiter, die im Dienste des Friedens, der Solidarität, insbesondere auch gegenüber den Minderheiten stehen. Verbunden wird dieser Einsatz mit den Bemühungen im Informationsbereich, um der Bevölkerung in Südtirol Einblick in die Lage der ärmeren Länder zu gewähren, Wissen über die globaleren Zusammenhänge zu vermitteln und somit auch Solidarität im eigenen Handeln zu wecken. Unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger haben besonders auch bei Katastrophenfällen tatkräftige Aufgeschlossenheit gezeigt, das Land wird auch in Zukunft mit eigenen Finanzmitteln rasche Hilfe in solchen Situationen gewähren und wieder auf die Beteiligung unserer Bevölkerung zurückgreifen.

Region Trentino-Südtirol

Was die Region Trentino-Südtirol anbelangt, so kann nicht oft genug unterstrichen werden, dass ihre politische Bedeutung mit der Ausweitung der Landesautonomie ständig abgenommen hat. Dieser Prozess wurde aber nicht von einer entsprechenden Zurücknahme der regionalen Verwaltungsstrukturen begleitet. Ich teile die Meinung meines Kollegen Landeshauptmann Dellai, der in seinem Regierungsprogramm schreibt: „Für die Region braucht es eine vertiefte und mutige Überlegung.“ Zusammen mit den verantwortlichen politischen Vertretern der Autonomen Provinz Trient muss somit

abgeklärt werden, welche Dienste im gegenseitigen Interesse wirklich noch von dieser Institution wahrgenommen werden müssen, und wie viel Finanzeinsatz dies erfordert. All ihre anderen Ressourcen sind den beiden autonomen Ländern zuzuweisen, die sie im Rahmen ihrer eigenen geltenden Gesetze in den verschiedenen Bereichen und somit im Interesse der Bevölkerung einsetzen.

Finanzautonomie

Damit leite ich zur Finanzautonomie über. Auf staatlicher Ebene wird ein gemäßigtes Wirtschaftswachstum verzeichnet und damit auf eine Herabsetzung der Steuerlast hingearbeitet. Es ist somit vorauszusehen, dass uns für die Autonomiegebarung in der kommenden Legislaturperiode im Vergleich zu vergangenen Jahren weniger Finanzmittel zur Verfügung stehen, und dass wir uns somit auf ihre gezieltere Einsetzung und wohl auch teilweise Neuordnung einstellen müssen. In diesem Gefüge werden sich noch weitere zwei Faktoren auf die Haushaltsgebarung des Landes auswirken: Die geplante Steuerreform der Regierung und das neue Modell eines Steuer-Föderalismus. Diese Situation stellt die Landesregierung vor folgende Aufgaben:

- die Absicherung und Stärkung der eigenen Finanzautonomie und somit das Abwenden von Regierungsmaßnahmen, welche die Landesautonomie verletzen;
- die Förderung von Maßnahmen zur Wettbewerbsfähigkeit unseres Wirtschaftssystems und die Verankerung der Betriebe in Südtirol;
- die Suche nach neuen Einnahmen: die bestmögliche Nutzung der Gemeinschaftsfinanzierungen, die Preisgestaltung bei öffentlichen Diensten, um die Übersicht auf der Ausgabenseite besonders auch im Sozialbereich zu wahren und die Steuerpolitik des Landes auf die Festigung des Wirtschaftsstandortes Südtirol auszurichten;
- Maßnahmen einleiten, die einer Rationalisierung der laufenden öffentlichen Ausgaben zuträglich sind, verbunden mit den nötigen Kontrollmechanismen, die eine flexible Haushaltsgebarung und Regierungspolitik gewährleisten.

Die Finanzbewegungen müssen somit auf Schwerpunkte ausgerichtet werden, damit die Wirtschaftstätigkeit, der soziale und kulturelle Zusammenhalt und auch der Schutz der Umwelt Berücksichtigung finden.

Wahlreform

Im Koalitionsabkommen sind auch Vereinbarungen über die Reform der Landtagswahlen enthalten, mit denen auf die Verfassungsreform und die Änderungen des Autonomiestatutes des Jahres 2001 reagiert werden soll. Der Landtag wird in diesem Vorhaben an Autonomie und Verantwortung gewinnen. Diese institutionelle Unabhängigkeit wurde bei den letzten Landtagswahlen in Trient aufgrund der dortigen Wahlreform bereits unterstrichen. Auch die Südtiroler Koalitionspartner zielen auf die Ausarbeitung und Genehmigung eines neuen Wahlggesetzes hin, welches die veränderten Rahmenbedingungen bestmöglichst berücksichtigen soll. Das System der Vorzugsstimmen ist dahingehend zu korrigieren, dass die Festlegung eines Höchstbetrages für Wahlspesen und die Regelung des Umfangs der Wahlwerbung der einzelnen Kandidatinnen und Kandidaten ermöglicht wird.

Um die Arbeit des Landtages als das Gesetzgebungsorgan des Landes im Dienste der Wählerschaft zu verbessern und effizienter zu gestalten, ist auch eine Überarbeitung der internen Geschäftsordnung notwendig.

Öffentliche Verwaltung - Landesbetrieb

In all unseren Bemühungen für eine bürgernahe Politik, für die Wahrnehmung der Aufgaben in unseren Zuständigkeitsbereichen nimmt natürlich der Landesbetrieb mit den verschiedenen Abteilungen und den zentralen und peripheren Dienststellen eine Schlüsselrolle ein. Er ist das größte Unternehmen Südtirols: dieses weiterhin ausschließlich dem öffentlichen Interesse zu verpflichten, aber gleichzeitig nach betriebswirtschaftlichen Vorgaben mit ständiger technischer Erneuerung und Evaluierung von Leistung und Kosten, ist unsere Herausforderung. Von den vielen Einsatzbereichen des Landesbetriebes, mit einer sonst nirgends in diesem Umfang vorhandenen beruflichen Vielfalt, ziehen wir alle Vorteile. Die Bevölkerung weiß dies zu schätzen, wie wissenschaftlich ausgerichtete Umfragen eindrucksvoll belegen. Die öffentliche Verwaltung darf aber nur mehr an Effizienz wachsen, nicht in ihren Strukturen und nicht in der Anzahl ihrer Bediensteten. Bei definitivem Ausscheiden aus dem Dienst ist von Fall zu Fall zu überprüfen, ob die freiwerdende Stelle wieder besetzt werden muss.

Zivildienst - Ehrenamtlichkeit

Neue Aufgaben müssen bestehenden Diensten zugeordnet werden, die private Beteiligung und somit die Hereinnahme in die Verantwortung der Bürgerschaft ist besonders auch im gesellschaftlichen und sozialen Bereich zu fördern. Die Neuregelung des Zivildienstes in Folge der Aussetzung des Militärdienstes gibt Anlass zu Bemühungen und innovativen Entscheidungen. Es wird schwierig sein, die Anzahl der bisherigen Wehrdienstverweigerer, die im Zivildienst eingesetzt wurden, mit jugendlichen Freiwilligen zu ersetzen, auch wenn das entsprechende Staatsgesetz einige rechtliche Anreize dazu geschaffen hat (Anerkennung des Zivildienstes für öffentliche Wettbewerbe, Pensionsversicherung, Ausbildungsguthaben). Eine von der Landesregierung eingesetzte Kommission hat mir vor kurzem erste für Südtirol mit seiner besonderen Arbeitsmarktlage geeignete Vorschläge unterbreitet. Wir werden versuchen, eine Regelung zu erarbeiten, mit welcher auch andere Altersgruppen für den Zivildienst gewonnen werden sollen. Bei dem bereits hohen Bewusstsein über die Bedeutung der ehrenamtlichen Tätigkeit in unseren verdienten Vereinen und anderen Organisationen dürfte diese zusätzliche Einsatzmöglichkeit doch auch eine positive Aufnahme bei unserer Bevölkerung finden. Wir arbeiten auf den Grundsatz hin: wer sich für Gemeinschaftsanliegen einbringt, soll von der Gemeinschaft Hilfe bekommen, wenn er sie braucht. Diesen Grundsatz rechtlich abzusichern und landesgesetzlich zu fördern, ist mein fester Wille.

Zusammenarbeit der Wirtschaftspartner - Flexible, aber sichere Arbeitsplätze

Der Forderung verschiedener Wirtschaftskreise nach mehr Flexibilität im Arbeitsmarkt wird versucht zu entsprechen, indem eine moderne Arbeitsmarktpolitik im Rahmen unserer Möglichkeiten vorangetragen wird, besonders durch die Ausschöpfung aller Potentiale und unter Überprüfung der Verfügbarkeiten von jüngeren und älteren Arbeitskräften. Auf kurzfristige Erfordernisse der Wirtschaft soll der Arbeitsmarkt flexible Antworten geben können, aber die Sicherheit der Arbeitsplätze darf durch dieses Konzept nicht in Frage gestellt werden. Flexibel ja - prekär nein! Nur wer auf eine vorausschaubare Absicherung des eigenen Arbeitsplatzes zählen kann, kann sich auch wirklich einbringen. Außer in gerechtfertigten Ausnahmefällen sind prekäre und sozial ungesicherte Arbeitsverträge absolut nicht wünschenswert.

Familie - Solidarität unter den Generationen - Chancengleichheit zwischen Frau und Mann

Das Koalitionsabkommen ist auch darauf ausgerichtet, auf die besonderen Erfordernisse der Generationen einzugehen und jeder einzelnen von ihnen genügend Spielraum für die Gestaltung des Lebens und die Festlegung eigener Prioritäten zu setzen. Nur dadurch können Generationenkonflikte vermieden und verantwortungsbewusste Eigeninitiative sichergestellt werden. In die gleiche Zielsetzung reihen sich die spezifischen Maßnahmen für die Schaffung eines familienfreundlichen Umfeldes ein, denn die Familie hat nicht nur eine gut verankerte Tradition in unserem Lande, sondern auch eine tragende, durch nichts ersetzbare Rolle für die Zukunft unserer Gesellschaft. Zu ihrer Festigung ist es auch unbedingt notwendig, einen faireren Ausgleich bei der Verteilung der Arbeit innerhalb der Familie anzustreben. Die Chancengleichheit zwischen Frau und Mann ist nämlich nicht nur im Bildungswege zu gewährleisten, sondern entsprechend dem erfolgreichen Abschluss der Ausbildung auch im beruflichen Einsatz außerhalb der Familie. Die Landesregierung wird deshalb weiterhin konstruktiven Anregungen und Vorschlägen des Landesbeirates für Chancengleichheit große Aufmerksamkeit widmen und für deren Umsetzung beitragen.

Nun noch einige Hinweise zu einzelnen Schwerpunktbereichen der Landesgesetzgebung und -verwaltung.

Schule vor neuen Herausforderungen

Das bestehende Schulsystem, das auf die Erfordernisse der einzelnen Sprachgruppen zugeschnitten ist, hat sich als richtiger Weg erwiesen, von dem auch künftig nicht abgewichen wird, auch wenn selbstverständlich neuen Entwicklungen Rechnung getragen werden kann. Vor allem die Sprachkenntnisse müssen auf allen Schulstufen gefördert werden, wobei die Muttersprache an oberster Stelle steht. Darüber hinaus sollen vermehrt auch Erwachsenenurse für den Englischunterricht sowie besonderer Unterricht in unseren Landessprachen für zugewanderte Mitbürger verwirklicht werden.

Die Landesregierung fördert die weitgehende Autonomie der Schulen, die Umsetzung der Schulreform unter Berücksichtigung der Südtirol-spezifischen Besonderheiten und unter Miteinbeziehung der Berufsschulen sowie die entsprechende Anpassung der Lehrpläne. Die ständige Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen soll die Qualität der Schule auf einem hohen Niveau halten, parallel dazu werden aber auch die Begabtenförderung und die Betreuung lernschwacher Schüler vermehrte Aufmerksamkeit erfahren. Die großzügige Vergabe von Stipendien muss weiterhin gewährleisten, dass jedem Lernwilligen – unabhängig von seiner finanziellen Ausgangslage – ein Studium ermöglicht wird.

Aus- und Weiterbildung

Die künftige Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes am europäischen Markt hängt in erster Linie vom fachlichen Rüstzeug der Bevölkerung ab. Dabei spielt die optimale Nutzung der neuen Kommunikations- und Informationsmittel bei der Aus- und Weiterbildung eine entscheidende Rolle. Das bewährte duale Ausbildungssystem wird einige Änderungen erfahren müssen, um als gleichwertiger Bildungsweg eine tatsächliche Durchlässigkeit zwischen Schulen und Berufsbildung im Rahmen des Bildungsrechts bzw. der

Bildungspflicht bis zum 18. Lebensjahr zu garantieren. Ziel muss es immer sein, die bestmögliche Berufsausbildung, auch unter neuen Anforderungen von Seiten der Wirtschaft zu ermöglichen. Dabei sind die Standardleistungen in Sprachkompetenzen und neuen Medien einzuhalten, auch wenn der Berufsschulbesuch dafür ausgeweitet werden muss. Die neuen Formen der Lehre laut Reform des Arbeitsrechts (Biagi-Gesetz) sollen genutzt werden, um junge Erwachsene für berufliche Spezialisierungen zu motivieren und an der Universität das Studium mit betrieblicher Praxis planmäßig zu koppeln.

Soziale Sicherheit

In einer Zeit der großen Umbrüche im sozialen Bereich und der allgemein knapper werdenden Haushaltskassen ist die Beibehaltung der hohen Effizienz unserer sozialen Dienste die wahre Herausforderung. Unsere Verpflichtungen stehen im Wesentlichen im Landessozialplan 2003-2005 und bauen künftig vor allem auf die Pflegeversicherung und die Zusatzrente. Verstärken wollen wir die Förderung der Freiwilligentätigkeit und die Hilfe zur Selbsthilfe. Ganz besonders hervorheben möchte ich, dass nicht nur die öffentliche Hand für das Funktionieren der sozialen Absicherung in unserer Gesellschaft verantwortlich sein kann. Solidarität ist ein Wert, der genauso im privaten Bereich, in den Familien und den Unternehmen gelebt werden muss.

Würdiges Leben

Einige Aufgaben, die sich in diesem elementaren Bereich stellen, möchte ich hervorheben:

- wir müssen geeignete Maßnahmen treffen, um die neuen Formen der Armut zu bekämpfen;
- verstärkte Initiativen sind zu treffen für die öffentliche Gesundheit, von einer bewußteren Ernährung über die Eindämmung des Alkohol- und Tabakkonsum bis hin zu einem wirksamen Verbraucherschutz;
- der Kampf gegen die Drogen darf nicht vermindert werden, besonders durch Vorbeugungsmaßnahmen und durch Wiedereingliederung der Betroffenen, auch indem das Netz der entsprechenden ehrenamtlichen Verbände gestärkt wird;
- wir müssen geeignete Maßnahmen treffen, auch in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Verbänden, um die hohen Lebenskosten in Südtirol in den Griff zu bekommen.

Dienste für die Schwachen in unserer Gemeinschaft

Die Bemühungen um die Übertragung der Sozialdienste an die Bezirksgemeinschaften, die in der vergangenen Legislaturperiode begonnen wurde, müssen fortgeführt werden. Die Hausbetreuung von alten Menschen wird ausgeweitet und zwar durch vermehrte Tag- und Nachtbetreuungscentren. Um die Belastung der betreuenden Familienangehörigen zu vermindern, sind klare Vorschriften zu erlassen, die die Einrichtung des zeitlich befristeten Betreuungsdienstes vorsehen und zwar indem ein Teil der Betten in den Pflegeheimen diesem Zweck vorbehalten bleibt. Durch eine neue Bewertung der Kosten in den Alters- und Pflegeheimen wollen wir mehr Transparenz und Klarheit bei den Tarifen schaffen. Die Landesregierung möchte auch Mitbürgerinnen und Mitbürger in schwierigen Lebenslagen bei der Zuteilung von Unterkünften beistehen.

Unterstützung der behinderten Mitmenschen

Die Stärkung der Rechte von behinderten Menschen ist ein Grundwert einer zivilisierten Gesellschaft. Viel ist getan worden in Südtirol, sei es von der öffentlichen Hand, sei es von den Vereinigungen. Die schulische und berufliche Integration, neue Dienste oder der zunehmende Abbau von architektonischen Barrieren waren und sind wichtige Punkte unserer Politik in diesem Bereich. Von den bedeutendsten Maßnahmen, die wir künftig für Behinderte und psychisch Kranke treffen möchten, erwähne ich an dieser Stelle:

- die berufliche Integration und die Beibehaltung der Arbeit im Erwachsenenalter;
- die Neuordnung der finanziellen Leistungen an die Betroffenen;
- die Unterstützung der Betroffenen um ein möglichst autonomes Leben.

Das Recht auf Gesundheit

Zahlreiche Umfragen auf Landes- und gesamtstaatlicher Ebene der letzten Jahre belegen, dass die Südtiroler Bevölkerung mit unserem Gesundheitswesen in hohem Maße zufrieden ist. Wir werden dafür sorgen, dass das auch in Zukunft nicht anders sein wird. Aber auch die Bürgerinnen und Bürger müssen Eigenverantwortung übernehmen, nicht nur was die eigene Gesundheit betrifft, sondern auch was die sinnvolle Nutzung der Gesundheitsdienste angeht. Um die Bevölkerung für diese bessere Zusammenarbeit zu gewinnen, bleibt es nicht nur bei der Einführung des Tickets, es ist uns auch ein Anliegen:

- das Zusammenwirken der verschiedenen Gesundheitsstrukturen zu verbessern;
- die Bürgerinnen und Bürger im Gesundheitsbereich besser zu informieren;
- ärztlich Befunde schneller zu ermöglichen.

Große Bedeutung kommt der Verabschiedung des Gesundheitsplanes für den nächsten Dreijahreszeitraum zu. Mit den Verantwortlichen der Sanitätseinheiten werden, auf der Grundlage von klaren Vorgaben, die Finanzierbarkeit und Umsetzbarkeit neuer Maßnahmen beschlossen, um die Effizienz, die Kostenoptimierung und eine bessere Abstimmung der von den verschiedenen Sanitätsbetrieben angebotenen Dienste zu erreichen.

Unsere Gesundheitspolitik wird auch künftig vor allem auf die Vorbeugung und Sensibilisierung setzen. Die Basisärzte erfüllen auch weiterhin eine wesentliche Funktion: mit ihrer Hilfe wird sich die Landesregierung um die Verbesserung der Erstbehandlung und der Hausbesuche einsetzen. Große Bedeutung messen wir dem Gesundheitsinformationssystem zu. Allen Bürgerinnen und Bürgern sollen eine sogenannte „Sanicard“ nach europäischem Muster und unter Beachtung des Datenschutzes und der „Privacy“-Bestimmungen erhalten. Bei der Aus- und Weiterbildung des Gesundheitspersonals hat das Land in letzter Zeit in Zusammenarbeit mit deutschsprachigen und italienischen Universitäten neue erfolgreiche Wege beschritten. Diese Initiativen sollten fortgeführt und noch ausgebaut werden. Auch der hohe Standard unserer Rettungsdienste muss beibehalten werden. Die Zusammenarbeit von Sanitätsbetrieben, Feuerwehren, Freiwillige Sanitätern, Bergrettung und Flugrettung soll verbessert werden.

Das Recht auf eine Wohnung

Die Landesregierung will eine definitive Deckung des Wohnungsbedarfes in Südtirol erreichen. Unsere Politik in diesem Bereich soll auch den neuen Bedürfnissen, die sich

durch die Entstehung neuer Familienformen, durch Trennungen, durch Alleinerziehende usw. ergeben, Rechnung tragen. In den letzten Jahren wurde in diesem Bereich vieles getan und zwar ohne uns zu verschulden. Neben der Förderung des Eigentums durch Finanzierungshilfen beim Wohnungskauf oder -bau, im Ausmaß von rund 2500 Wohnungen pro Jahr, werden wir das bereits genehmigte soziale Wohnungsbauprogramm, das den Bau von 2600 Wohnungen bis 2007 vorsieht, erfüllen. Auch Maßnahmen, die das Zusammenleben mehrerer Generationen erleichtern, wird große Beachtung geschenkt werden. In den nächsten Jahren finanziert das Land außerdem den Bau von über 1000 Genossenschaftswohnungen in Bozen und, immer über das Wohnbauinstitut, 45 Wohnungen für die ladinische Sprachgruppe in Bozen, 450 für Arbeiter und 150 für das Personal der Gesundheitsdienste. Diese Maßnahmen können dann weitere erfreuliche Entwicklungen mit sich ziehen, wie eine Verminderung der derzeit hohen Mieten und der Preise beim Bau oder Kauf einer Wohnung. Und schließlich wird auch das sogenannte Wohnbau – Guthaben der italienischen Sprachgruppe vollständig ausgeglichen werden. Bestreben der Südtiroler Landesregierung wird es sein, nicht nur neue Wohnbazonen auszuweisen, sondern vor allem vorhandene Wohnkubatur zu verwenden oder zu sanieren. Rund 5.000 unbewohnte oder sanierungsbedürftige Altwohnungen sollen in dieser Periode bewohnbar gemacht werden.

Kultur fördern

Die Landesregierung will unsere Kultur und Kunst in ihren verschiedenen Ausdrucksformen fördern, auf professioneller Ebene genauso wie die reichen Vereinstätigkeiten, die mit ihren vielen Ehrenamtlichen unverzichtbare Volkskultur darstellen. Unser Ziel muss es sein, das Interesse an der Kultur in der Bevölkerung zu steigern, ohne das kulturelle Angebot nur auf einige Zentren zu beschränken und vor allem der Jugend damit Werte zu vermitteln und Orientierung zu geben. Die Landesregierung wird auch die Kandidatur Bozens als Europäische Kulturhauptstadt unterstützen. Verbessern möchten wir auch die Verbindungen unseres Kulturlebens zu anderen Bereichen, wie z.B. dem Tourismus, um eine gegenseitige Aufwertung zu ermöglichen. So sollen einige Kulturfestivals, beispielsweise in Meran, Bozen, Toblach zu einem festen Programmpunkt für Einheimische und Gäste werden. Die Pflege unseres wertvollen Kulturgutes als Ausdruck unserer jahrhunderte-alten Geschichte ist ein weiterer Punkt, der unserer großen Aufmerksamkeit bedarf. Vor allem auch um künftigen Generationen unsere Geschichte und Identität vermitteln zu können, haben wir große Anstrengungen im Museumsbereich unternommen und für die Zukunft den Landesmuseen eine neue Organisationsstruktur gegeben, die in aller nächster Zeit umgesetzt werden soll. Alle bestehenden Landesmuseen, mit Ausnahme von Schloss Tirol, sollen zwar einen eigenen wissenschaftlichen Beirat aber nur mehr einen gemeinsamen Verwaltungsrat erhalten. Dadurch sollen Kosten eingespart und die Tätigkeit besser koordiniert werden. Gut vorbereiten wollen wir auch die gemeinsame Landesausstellung Südtirol-Tirol-Trentino, die unser Land im Jahr 2009 beherbergen wird.

Toponomastik

Eine Lösung muss auch in der Frage der Ortsnamengebung gesucht werden. Es ist wirklich an der Zeit, dass die historisch gewachsenen deutschen Ortsnamen wieder überall Eingang finden, in Reiseführern, Flugplänen, im großen, alles umspannenden Internet. Es ist aber auch nicht gerecht, dass für die Orientierung notwendige Hinweise auf Ortschaften in italienischer Sprache auf vielen Wanderwegen fehlen. Mit wissenschaftlicher Argumentation allein und mit politischer Sturheit lässt sich kein Ausweg

finden, wohl aber mit vernünftiger Diskussion und dem Respekt vor dem Anspruch aller auf Heimatgefühl und auf dieser Ebene auch vor geschichtlicher Wahrheit.

Sport ist gesund

Zweifellos werden wir auch den Spitzensport fördern, aber vor allem soll der Breitensport in seiner sozialen Funktion und seinen positiven gesundheitlichen Auswirkungen gestärkt werden. Der Sport für alle, aber vor allem für die Jugendlichen, wobei der ehrenamtliche Einsatz der Vereine und die Unterstützung der Familien auch künftig das Rückgrat der sportlichen Betätigung in unserem Land sein werden. Folgende Punkte werden unsere Richtschnur sein:

- das Verhältnis Sport und Schule stärken, indem bestehende Projekte verbessert werden;
- sportliche Tätigkeiten unterstützen, indem Landes- und Gemeindezuständigkeiten besser koordiniert werden, bürokratische Verpflichtungen vereinfacht werden;
- uns für eine bessere Abstimmung von Sportveranstaltungen und Tourismuswerbung einsetzen;
- das Landessportzentrum schaffen und zusammen mit den Gemeinden und den Vereinen die Sportanlagen verbessern, immer unter Vorgabe der Funktionalität und der Wirtschaftlichkeit.

Die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger

Bei der Vorbeugung und Bekämpfung der Verbrechen dürfen die Behörden weder die vorhandenen Ängste aufbauschen noch das Problem vertuschen. Im Allgemeinen muss man sagen, dass die Kriminalität in Südtirol unter Kontrolle ist, trotzdem setzt sich die Landesregierung folgende Ziele:

- die Zusammenarbeit aller Behörden, des Staates, des Landes und der Gemeinden, soll verbessert werden;
- die verschiedenen Aspekte der Kriminalität und der Sicherheit sollen beleuchtet und für eine bessere Vorbeugung ausgewertet werden;
- neue Maßnahmen der Politik für mehr Sicherheit umsetzen, wie die Information und Sensibilisierung der Bevölkerung, mehr Solidarität mit Opfern, soziale Maßnahmen der Wiedereingliederung von Gefangenen besser koordinieren, öffentliche Plätze aufwerten;
- die Bemühungen um die Identifizierung illegaler Einwanderer verstärken,
- vorbeugende Maßnahmen gegen den Drogenkonsum und die Betreuung Drogensüchtiger verstärken.

Wir erwarten uns weiters von der römischen Regierung eine Lösung der untragbaren Situation des Bozner Gefängnisses und zwar nach einer Klärung des Problems mit dem Land und den Gemeinden, mit einer definitiven Entscheidung über den neuen Standort vor allem unter dem Aspekt, dass das Land und nicht der Staat die raumordnerischen Zuständigkeiten hat.

Im Bereich des Zivilschutzes werden unsere Anstrengungen für die vorbeugenden Maßnahmen zum Schutz von Mensch und Land, wie auch für eventuelle Katastropheneinsätze nicht nachlassen. Die verschiedenen Zivilschutz-Organisationen, vor allem die ehrenamtlichen Verbände und Vereine, sollen unter Anwendung des neuen Zivilschutzgesetzes noch besser koordiniert werden, wobei die Landesabteilung Zivilschutz künftig auch für den Bergrettungsdienst zuständig sein wird. Die notwendigen Lawinen- und Wasserschutzbauten werden fortgeführt werden, genauso wie die

Programme für eine bessere Information der Bevölkerung. Sowohl bei der Vorbeugung als auch im Einsatzfall ist ein optimales Zusammenwirken der zuständigen Stellen die Voraussetzung.

Durch die Ausweisung neuer Gefahrenschutzzonen und entsprechender Bauverbote möchten wir bestimmte Risiken für die Bevölkerung von vorne herein ausschließen.

Unser Lebensraum

In den vergangenen Jahren haben wir in allen maßgeblichen Lebensbereichen zahlreiche neue, innovative Projekte verwirklicht, notwendige Infrastrukturen geschaffen und damit binnen kürzester Zeit einen beachtlichen Aufschwung erreicht. In Zukunft möchten wir unser Hauptaugenmerk verstärkt auf eine Gesamtsicht unserer Projekte und Pläne legen. Damit können wir künftige Programme noch gezielter den Erfordernissen anpassen und somit eine weitere positive Entwicklung unseres Landes erreichen.

Es wird also in nächster Zukunft nicht mehr vermehrt darum gehen, eine weitere Vielzahl an Projekten und Vorhaben zu realisieren, sondern vielmehr mit entsprechenden Instrumenten und Maßnahmen unseren Lebensraum und dabei vor allem die wertvollen Schutzgebiete wie die zahlreichen Biotope, Naturparke und besonders sensible Zonen zu erhalten. Im kommenden Jahr soll der Nationalparkplan Stifiser Joch einvernehmlich zwischen dem Staat und den betroffenen Gebietskörperschaften verabschiedet werden. Dadurch sollen die Naturschutzziele genauso gewährleistet werden wie eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung des Parkgebietes.

Außerdem werden wir den Landesentwicklungs- und Raumordnungsplan (LEROP) neu ausarbeiten, bzw. den Erfordernissen der Zeit anpassen. Der LEROP soll weiterhin Grundlage für eine maßvolle Entwicklung unseres Landes, unseres Lebensraumes sein; damit gleichzeitig aber auch Garant für eine geregelte Nutzung unserer zahlreich vorkommenden Energie- und Wasserressourcen.

In diesem Zusammenhang gilt unser besonderer Schutz den Berggebieten. Gerade was den Neu-, bzw. Ausbau von Zufahrtswegen, von Liften und Aufstiegsanlagen in diesen sensiblen Gebieten und Zonen angeht, werden wir durch eine noch bessere Koordinierung unserer Vorhaben den Schutz verstärken. Um der Zersiedelung entgegenzuwirken, und um Bauspekulation zu verhindern, sollen künftig technisch und finanziell vertretbare Altbausanierungen den Neubauten vorgezogen werden.

Berggebiete

All die unverzichtbaren Schutzmaßnahmen dürfen selbstverständlich nicht zu einer Benachteiligung des ländlichen Raumes und der dort lebenden Menschen führen. Gezielte Struktur- und Entwicklungsprogramme werden uns weiterhin helfen, Defizite – soweit sie vorhanden sind – auszugleichen, bzw. eine maßvolle – oder wenn erforderlich – eine verstärkte Entwicklung dieser für unser Land wertvollen Gebiete zu erreichen.

Die wesentlichen Maßnahmen werden also darin bestehen:

- die nötigen Voraussetzungen für den Verbleib unserer Bergbauernfamilien in den Berggebieten zu schaffen;
- die wertvolle Tätigkeit der Bergbauern zu unterstützen und zu fördern und in diesem Zusammenhang verstärkt nach neuen Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit anderen Wirtschaftssektoren wie dem Fremdenverkehr zu suchen;
- die wirtschaftlich-kulturelle-soziale und sanitäre Grundversorgung in diesen häufig benachteiligten Berggebieten aufrecht zu erhalten;

- nach neuen Möglichkeiten der wirtschaftlicheren Nutzung unserer Waldwirtschaft zu suchen;
- mit Hilfe einer verstärkten Förderung und Unterstützung der orts-typischen Berufe vor allem den Weggang der jungen Menschen von den Berggebieten - wenn möglich - zu verhindern;
- die ländliche Kultur und Tradition in den verschiedenen Formen zu erhalten.

Saubere Luft und sauberes Wasser

Das saubere Wasser und die saubere Luft tragen maßgeblich zu einer hohen Lebensqualität bei. Wir werden uns auch in den nächsten Jahren verstärkt um den Schutz von Luft und Wasser bemühen. Mit noch rigoroseren Maßnahmen für all diese lebenswichtigen Bereiche, mit gezielten Programmen zur Schadstoffverminderung, zur verstärkten Eindämmung des Verkehrs, zur Energieeinsparung und einer maßvollen Nutzung unserer Wasserressourcen werden wir den eingeschlagenen Weg erfolgreich fortsetzen.

Abfallwirtschaft

Im Bereich der Abfallwirtschaft und Müllentsorgung haben wir in Vergangenheit bereits wertvolle Vorarbeit geleistet. So haben wir unsere Konzepte und Programme bereits zu einem Großteil in die Tat umgesetzt. Trotzdem werden wir unser Augenmerk auch in den kommenden fünf Jahren weiters verstärkt auf die Müllvermeidung und -reduzierung, auf die getrennte Müllentsorgung bzw. -verwertung legen. Die noch fehlende Mülldeponie im Eisacktal und die Recyclinganlage in der Umgebung von Bozen müssen in dieser Amtsperiode errichtet werden. In diesem Gesamtkonzept misst die Südtiroler Landesregierung der neuen Müllverbrennungsanlage mit dem Standort Landeshauptstadt Bozen eine zentrale Rolle bei. Diese unverzichtbare Anlage ist dabei so konzipiert und geführt, dass für die Bevölkerung Bozens und der Umlandgemeinden keinerlei gesundheitliche Beeinträchtigungen zu erwarten sind. Unbedingt erforderlich sind in diesem Zusammenhang eine noch stärkere Abstimmung der Programme zwischen den öffentlichen Verwaltungen, vor allem aber auch eine vermehrte Aufklärung, Miteinbeziehung und Sensibilisierung der Bürgerinnen und Bürger.

Wirtschaftliche Entwicklung und Arbeit

Im zu Ende gehenden Jahr haben wir in Südtirol eine Steigerung des Bruttoinlandsprodukts um 2,1 Prozent, eine Zunahme bei der Erwerbstätigkeit um 2 Prozent im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen. Rund 40 Prozent der Südtiroler Betriebe und Unternehmen konnten in diesem Jahr ihren Umsatz steigern. Die niedrige Arbeitslosenrate beweist zudem, dass die Landespolitik und die heimische Wirtschaft auf dem richtigen Weg sind. Wir müssen deshalb weiterhin danach trachten, diese durchaus positive Wirtschaftsentwicklung zu erhalten – wenn möglich - noch zu steigern: Mit einer noch engeren Zusammenarbeit der Sozialpartner, aller Wirtschaftssektoren und – wo notwendig – mit einer weiteren Ansiedlung von Wirtschaftsunternehmen in einzelnen Bezirken.

Die raschen und zum Teil einschneidenden Veränderungen der letzten Zeit haben auch vor Südtirols Wirtschaft nicht Halt gemacht. Wenn auch die Wirtschafts-Eckdaten durchaus zufriedenstellend sind, müssen wir alle, Landespolitik, Sozialpartner und vor

allen die Unternehmen, diesen neuen, veränderten Entwicklungen in angemessener Form Rechnung tragen. Die Landesregierung ist weiterhin bereit, im Rahmen ihrer Möglichkeiten die heimischen Unternehmen bei ihren Neuausrichtungen, beim Erschließen neuer Märkte bestmöglich zu unterstützen und zu fördern. Diese Unterstützung sollte konkret eine Förderung vorsehen:

- für Investitionen in Forschung und Entwicklung,
- für berufliche Aus- und Weiterbildung und innovativen Projekten,
- für Vereinfachung von Verwaltungsverfahren,
- für eine Vernetzung und für verstärkte Zusammenarbeit und Partnerschaft von Unternehmen,
- für eine bessere Vermarktung der Produkte und Dienstleistungen.

In diesem Zusammenhang freut es mich ganz besonders, dass in den vergangenen Jahren mit Hilfe und Beratung des „Business Innovation Centre“, kurz BIC genannt, acht neue Unternehmen in Südtirol ihre Tätigkeit aufnehmen konnten. Es gilt also auch in Zukunft, ein Gleichgewicht zwischen Modernisierung und Liberalisierung und dem Bewahren einer traditionellen Wirtschaftsstruktur mit kleineren und mittleren Betrieben und einer funktionierenden Nahversorgung zu finden.

Landwirtschaft

Die Südtiroler Landwirtschaft wird in den kommenden Jahren große Herausforderungen annehmen müssen; die vor allem auch durch die zu erwartende Konkurrenz der neuen EU-Mitgliedsländer entstehen könnten. Die Umsetzung der EU-Agrarreform und ihre möglichst weitgehende Anpassung an die Südtiroler Bedürfnisse werden uns ebenso unseren ganzen Einsatz abverlangen. Wir müssen deshalb verstärkt danach trachten, die bestehenden Organisationsstrukturen zu verbessern und bei Bedarf im Sinne einer Optimierung der Dienste und einer Steigerung der Einkommen diese neu zu organisieren. Das Genossenschaftswesen bleibt auch in Zukunft das erfolgreiche Südtiroler Modell in der landwirtschaftlichen Produktion und Vermarktung. In diesem Sinne möchte die Südtiroler Landesregierung weiterhin der heimischen Landwirtschaft wertvolle Stütze sein, da sie von der Wichtigkeit und von der Unverzichtbarkeit dieses Sektors weit über den wirtschaftlichen Gesichtspunkt hinaus überzeugt ist. Nachdem wir vom Schutz und von der Pflege unserer einmaligen Kulturlandschaft alle profitieren, es aber dennoch keinen Markt und daher keinen Preis dafür gibt, wird die öffentliche Hand auch in den nächsten Jahren bemüht sein, mit entsprechenden Beiträgen die Landschaftspflege zu honorieren.

Naturnah produzierten Spezialprodukten der Obst-, Wein- und Viehwirtschaft werden immer mehr Marktchancen eingeräumt, deshalb unterstützen wir verstärkt deren Produktion. Die landwirtschaftliche Tätigkeit ist heute ein komplexer Beruf, in dem die Beratung, Aus- und Weiterbildung eine immer wichtigere Rolle spielen. Das Land stellt hier mit den land- und hauswirtschaftlichen Schulen und Bildungszentren Einrichtungen zur Verfügung, mit Hilfe derer die Bauern den hohen Qualitätsansprüchen an ihre Produktion begegnen können.

Besondere Unterstützung wird die Landesregierung in den kommenden Jahren den Bergbauern geben. Wir werden alles unternehmen, damit die Bergbauernfamilien die Höfe in den hochgelegenen Gebieten bewirtschaften können und diese nicht aufgeben müssen. Es gilt ebenso, landwirtschaftliche Strukturen aufrecht zu erhalten, das bäuerliche Eigentum und die Höfe zu schützen und zu erhalten. Neu geregelt werden sollen auch die Auferlegung und die Entschädigung von Servitutsrechten sowie die Haftung der Grundeigentümer bei Freizeit- und Sporttätigkeiten wie beispielsweise bei Skipisten, Mountainbike- und Fahrradwegen, oder bei Kanalisierungsarbeiten und bei Ausweisungen

von Wasserschutzgebieten. Besonders wichtig erscheint in diesem Zusammenhang auch, dass die Höfe-Kartei auf den neuesten Stand gebracht wird und damit zum allumfassenden Dokument für den landwirtschaftlichen Betrieb gemacht werden kann. Im Bereich der Forstwirtschaft werden wir dafür Sorge tragen, dass der Wald als wertvolles Gut geschützt, das Holz als Rohstoff aufgewertet, und die Gefahr durch die Wildbäche gebannt wird.

Tourismus und gewerbliche Wirtschaft

Tourismus, Industrie, Handel und Handwerk sind die tragenden Säulen unserer Wirtschaft. Die Südtiroler Landesregierung wird deshalb weiterhin mithelfen, damit die genannten Wirtschaftszweige auch im Hinblick auf die sich rasch verändernden und ständig wechselnden Anforderungen des Marktes gut bestehen können und damit auch der Wirtschaftsstandort Südtirol weiterhin attraktiv bleibt und gesichert werden kann. Auch der in der vergangenen Legislaturperiode in Betrieb genommene Bozner Flugplatz kann künftig eine vermehrte Unterstützung in diesem Sinne geben.

Im gewerblichen Bereich stehen die Reform der Handwerksordnung auf dem Programm und eine zeitgemäße Definition des Handwerks und der Industrie. Gerade die kleinen und mittleren Unternehmen sind das wirtschaftliche Rückgrat Südtirols.

Im Sektor Handel soll in der kommenden Legislaturperiode auch die Dachmarke umgesetzt und etabliert werden. Sie vereint das Land Südtirol, Produkte und Dienstleistungen, die Südtirol ausmachen, unter einem Dach, wodurch eine wechselseitige Stärkung erreicht wird.

Im Wirtschaftsbereich Tourismus möchten wir verstärkt die Reisedestination „Südtirol“ fördern. Dabei muss sicherlich auf neue Marktstrategien gesetzt werden. Wir wollen nicht ein einseitiges Bild eines Landes in den Bergen vermitteln, sondern auf die Vielfalt der Angebote verweisen, auf welche unsere Gäste während ihres Aufenthaltes in unserm Land zurückgreifen können: Seen, Kultur, Sport, Ferien auf den Bauernhöfen, kulinarische Köstlichkeiten und dergleichen mehr.

Forschung und Innovation

Laut einer Vorgabe des Europäischen Parlamentes sollte bis zum Jahre 2010 die Investitionssumme für Forschung und Innovation 3 Prozent des Bruttoinlandsproduktes ausmachen. Eine Vorgabe, die das Land Südtirol mit seinem Haushalt nicht allein erreichen kann. Die Südtiroler Landesregierung möchte deshalb die heimischen Unternehmer dazu anhalten, selbst mehr in Innovation, Forschung und in die qualifizierte Aus- und Weiterbildung der eigenen Mitarbeiter zu investieren. Selbstverständlich ist auch die öffentliche Hand angehalten, das ihre zum Erreichen dieser Vorgabe zu tun. In diesem Sinne setzt die Südtiroler Landesregierung auf eine verstärkte Zusammenarbeit von Universität, Europäischer Akademie und Business Innovation Centre. Die Landesregierung wird überprüfen, ob mit der Errichtung eines Technologieparks eine für die Zukunft neue Anlaufstelle für die heimischen Unternehmen geschaffen werden könnte. Dort werden innovative Projekte angebahnt, entwickelt und damit auch völlig neue Wege beschritten. Die Südtiroler Landesregierung verpflichtet sich ihrerseits die Anwendung der fortschrittlichen Informationstechnologien in der eigenen Verwaltung und bei anderen öffentlichen Diensten voranzutreiben.

Telekommunikation

Die flächendeckende Versorgung mit einem attraktiven Angebot von Telekommunikationsdiensten zu einem angemessenen Preis wird die Südtiroler Landesregierung in den kommenden Jahren anstreben. Einige Vorhaben wurden bereits in die Tat umgesetzt, andere sind im entsprechenden Landesplan enthalten. Im Vordergrund steht außerdem die Errichtung eines Breitbandnetzes mit der erforderlichen Verkabelung. Dabei können wir aufgrund institutioneller Vereinbarungen mit der Regierung in Rom auch auf Gelder aus einem entsprechenden Finanzierungsprogramm zurückgreifen. Den Bürgerinnen und Bürgern sollten auch künftig ausreichend Möglichkeiten zur Information über die neuesten Entwicklungen und zur Aus- und Weiterbildung in diesem wichtigen Sektor der Telekommunikation geboten werden. E-Government wird auch in Südtirol zur Entwicklung der Informationsgesellschaft beitragen. Bis zum Jahr 2009 sollen beispielsweise 80 Prozent der Behördengänge online angeboten werden

Mobilität, Verkehr und Transport

Um dem steigenden privaten Verkehrsaufkommen landesweit und auch in den Städten verstärkt Einhalt zu gebieten, beabsichtigt die Südtiroler Landesregierung den öffentlichen Nahverkehr zu potenzieren und mit Hilfe geeigneter Maßnahmen wie beispielsweise mit einer weit besseren Abstimmung der Fahrpläne und Koordination zwischen den einzelnen Anbietern, mit der Schaffung neuer Zubringerdienste, mit der Errichtung zusätzlicher Parkmöglichkeiten an den Bahnhöfen und Bushaltestellen, mit dem Ankauf neuer, moderner, umwelt- und kundenfreundlicher Bus- und Zuggarnituren, für die Nutzer attraktiver zu gestalten.

Was das öffentliche Zugangebot angeht, möchten wir, dass die Zuständigkeit für den Lokalverkehr vollständig an das Land übergeht. Damit könnten wir all unsere Verbesserungsvorschläge rascher und zielführender für die Benutzer umsetzen und auf etwaige Anregungen und Wünsche schneller reagieren, beispielsweise endlich die Bahnhöfe attraktiver gestalten. In diesem Sinne freuen wir uns, dass das Pilotprojekt der Südtiroler Landesregierung, die Vinschgerbahn, in wenigen Monaten die ersten Bürgerinnen und Bürger zeitgerecht, sicher, bequem und umweltfreundlich ans Ziel bringen wird. Die lokale Führung dieser Bahn sollte richtungsweisend sein. Dabei ist selbstverständlich eine enge Anbindung mit der Linie Bozen-Meran anzustreben. Damit die Vinschgerbahn erfolgreich genutzt wird, müssen die Zubringerdienste und das Parkplatzangebot verbessert werden. Parallel-Transporte auf der Straße sollen nach Möglichkeit eingestellt werden.

In Bezug auf eine umweltfreundliche Mobilität möchten wir auf die Realisierung des landesweiten Fahrradwegenetzes hinweisen, das schon zu einem beachtlichen Teil verwirklicht werden konnte und damit von einer steigenden Zahl an Radfahrern bereits genutzt wird. Die fehlenden Verbindungen und Teilstücke werden in nächster Zukunft verwirklicht. Zur besseren Nutzung dieses Freizeitangebotes werden wir künftig Informationsbroschüren herausgeben und gleichzeitig die noch fehlenden Rast- und Erholungsplätze errichten.

Transit

Der kontinuierlich steigende Transitverkehr stellt eine Bedrohung für die Gesundheit der Menschen, für Natur und Umwelt dar. Die Südtiroler Landesregierung wird sich weiterhin mit größtem Einsatz bei der Europäischen Union um die Einstufung des Alpenraumes als

„sensible Zone“ bemühen. Eine solch formelle Anerkennung durch die EU würde eine bessere Grundlage für all die geplanten Maßnahmen zum Schutz und zum Erhalt unseres bedrohten Lebensraumes darstellen. Wir werden uns außerdem weiterhin dafür einsetzen, dass all unsere Forderungen und Maßnahmen zur Reduzierung des Transitverkehrs durch unser Land, die wir bereits zeitgerecht und mit Nachdruck bei den entsprechenden Stellen eingebracht haben, Gehör und Anwendung finden. Diese umfassen eine Erhöhung der Autobahnmaut, die Vermeidung des Umwegeverkehrs, die Erweiterung der rollenden Landstraße (Rola) in Richtung Süden ebenso wie das auf der Grundlage des Landestransportplanes geforderte Fahrverbot für besonders schadstoff-ausstossende Lkws der Klassen Euro0 und Euro1. Eine neue Partnerschaft zwischen Wirtschaft und Umweltinitiativen könnte zudem maßgeblich dazu beitragen, dass gemeinsame, dringend erforderliche Konzepte zur Eindämmung des Transits wirkungsvoll umgesetzt werden können. Bis zur Realisierung neuer Alternativen sollen zur Eindämmung von Lärm sowohl bei den Straßen als auch bei der Bahn weitere Lärmschutzbauten errichtet werden. Die vorhandene freie Kapazität der heutigen Eisenbahnlinie soll für eine rasche Verlegung des Waren- und Personentransportes von der Straße auf die Schiene verwendet werden.

Brennerbasistunnel

In diesem Sinne gilt es, gemeinsam mit allen weiteren betroffenen Nachbarländern und -provinzen des Alpenraumes alle rechtlichen, verwaltungstechnischen und auch finanziellen Mittel auszuschöpfen, um das Jahrhundertprojekt Brennerbasistunnel inklusive seiner Zulaufstrecken mit möglichst geringen Belastungen für Mensch und Umwelt und in möglichst kurzer Zeit zu verwirklichen. Eine enge Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Regierungsstellen der beteiligten Länder, mit den betroffenen Anrainergemeinden ist deshalb unabdingbar. Wir werden unser Mitsprache- und Entscheidungsrecht vor allem bei der Planung und beim Bau des Brennerbasistunnels, besonders aber bei der Zulaufstrecke, die durch unser Land verläuft, geltend machen. In diesem Sinne sollte eine Planungs- und Informationsstelle für den Brennerbasistunnel und für die Zulaufstrecke Franzensfeste-Verona eingerichtet werden. Diese sollte ihren Sitz in Südtirol haben.

Straßenbauprojekte

Die Südtiroler Landesregierung hält weiterhin an ihren Programmen zu Verbannung des Verkehrs aus den bewohnten Zentren fest. Mit den bereits realisierten Ortsumfahrungen haben wir beste Erfahrungen gemacht, weitere stehen vor dem Abschluss, bzw. sind in Planung. Unser Hauptaugenmerk gilt in diesem Bereich aber auch dem Lärmschutz entlang der stark befahrenen Verkehrsadern, der Beseitigung von gefährlichen Engstellen und vor allem auch der Sicherheit unserer Landesstraßen.

Energiepolitik

Vorrangiges Ziel unserer Energiepolitik muss es weiterhin sein, sparsam mit unseren Energieressourcen umzugehen und auch sichere und umweltfreundliche Energiequellen wie Fernheizwerke und Hackschnitzelanlagen zu fördern.

Die Südtiroler Landesregierung trägt mit zahlreichen weiteren geförderten innovativen Projekten wie dem Bau von Klimahäusern, der Förderung von Solaranlagen dieser positiven Entwicklung Rechnung. Wir streben in diesem Bereich die Versorgung des

gesamten Landes, vor allem aber auch von entlegenen Gebieten, mit umweltfreundlicher Energie an. Außerdem möchten wir lokale Körperschaften und Betriebe unterstützen, die energiesparend arbeiten und in energiesparende Technologien und Infrastrukturen investieren. Am Herzen liegt uns vor allem die Miteinbeziehung unserer örtlichen öffentlichen Körperschaften an der Stromerzeugung und -verteilung. Dabei suchen wir auch neue Synergien und Kooperationen mit staatlichen Großkonzernen und benachbarten Ländern.

Die Rolle Bozens

Die konstruktive Zusammenarbeit zwischen Land und Stadtgemeinde Bozen hat die Bedeutung und die Rolle Bozens als Landeshauptstadt aufgewertet. Land und Gemeinde werden diese Zusammenarbeit weiterführen und sehen als vorrangig an:

- den Abschluss der laufenden Projekte wie die Universitätsbauten oder die Erweiterung des Krankenhauses;
- zukunftsweisende urbanistische Projekte wie die Aufwertung des Eisenbahnareals und die Verlegung des Bahnhofes;
- die Lösung der Verkehrsprobleme im Stadtbereich.

Bozen muss darüber hinaus seine Position als wirtschaftliches Zentrum des Landes verbessern. Der Grundbedarf für Gewerbezwecke wird größtenteils durch verfügbare Flächen in der Industriezone, im Sinne des Bauleitplanes gedeckt werden. Dieses gesamte Gebiet soll sich künftig mit modernen Infrastrukturen und fortschrittlichen Technologien harmonisch in das Stadtbild einfügen. Die freiwerdenden Flächen des Eisenbahnareals sollen für neue Strukturen, die der Allgemeinheit zugute kommen, verwendet werden. Weiters fördert die Landesregierung die Schaffung eines Eisenbahn/Straßenknotens für den Zug und Autobusdienst, sowohl für den innerstädtischen, als auch für den außerstädtischen öffentlichen Verkehr.

Zu guter Letzt

Mehr als in den drei vergangenen Legislaturperioden sind die mit dem Amt des Landeshauptmannes und seinen Befugnissen verbundenen politischen Absichten und Pläne in das Koalitionsabkommen der Regierungsparteien eingeflossen. Wenn in diesen, meinen Grundsatzklärungen einzelne Bereiche - wie beispielsweise die Einbringung von besonderen Anliegen bestimmter Bevölkerungsgruppen nicht nur bei Wahlen, sondern auch während der gesamten Legislaturperiode, deren Beteiligung an den Entscheidungen, oder die Anliegen von einzelnen Personengruppen, oder das Genossenschaftswesen – nicht gebührende Erwähnung finden, so deswegen, weil ich mich voll und ganz hinter das Koalitionsabkommen stelle und ich meine Anliegen auch dort eingebracht habe. Dies soll auch als Zeichen und gleichzeitig fester Wille ausgelegt werden, dass sich im Regierungsprogramm und in meinen Zusatzerklärungen alle finden und somit alle vertreten fühlen können, und dass all unsere Kräfte sprachgruppenübergreifend und in einer einzigen gemeinsamen Anstrengung unserem „Projekt Südtirol“ gelten.

Ich werde auch in dieser dreizehnten Legislaturperiode wieder all meine Energie und Begeisterung einsetzen. Ich werde auf alle zugehen, wünsche mir aber auch, dass die mir übertragene Hauptverantwortung respektiert wird, aus der mir die Verpflichtung zu Entscheidungen aus der Sicht des Gesamtinteresses erwachsen. Ich möchte, dass wir uns öfters, auch bei heiklen politischen Themen, mit den Beweggründen des anderen, auch der anderen Sprachgruppe, ernsthaft auseinandersetzen.

Wir alle, wir als Regierungsparteien und Sie als Opposition, haben den Wählerauftrag erhalten, unsere Zukunft zu gestalten und uns für eine gerechte und dauerhafte Lösung der einzelnen Probleme unseres Landes und unserer Bevölkerung einzusetzen.

Lasst uns mit der Arbeit beginnen!